

Veranstaltungs-Management als Lernprozess

Jugendliche im Freiwilligendienst organisieren Diskussion mit Bernhard Docke und Freerk Huiskens über das Lager Guantánamo

Im Gemeindehaus von St. Ansgarii in Schwachhausen diskutierten Jugendliche mit Experten über das umstrittene US-Gefangenenlager Guantánamo und Amerikas Krieg gegen den Terror. Organisiert wurde die Veranstaltung von Jugendlichen im Freiwilligendienst.

VON CHRISTIAN HASEMANN

Schwachhausen. Eine größere Veranstaltung zu planen, zu organisieren und – im Bestfall – optimal ablaufen zu lassen erfordert viel Arbeit. Wenn diese Veranstaltung dann auch noch mit einem brisanten und aktuellem politischen Thema aufwartet, macht es das Ganze nicht einfacher. Für die Organisatoren der Diskussionsveranstaltung „Die Guantánamo-Logik: Amerikas Krieg gegen den Terror“ im Gemeindehaus von St. Ansgarii an der Schwachhauser Heerstraße war es absolutes Neuland, das sie betraten.

Und – das vorweg – die 15 Freiwilligendienstleistenden meisterten ihre Aufgabe sehr gut, wie die Teilnehmer lobten. Zu den Organisatoren gehörten Fabian Kiefner und Jannes Werk. Die beiden Freiwilligendienstleistenden arbeiteten in der Marketing-Gruppe des Organisationsteams. Dort waren sie zuständig für die Flyer, Pressemitteilungen und das weitere Marketing der Veranstaltung.

Der Ausgangspunkt war ein Angebot des Vereins Sozialer Friedensdienst (SFD) Bremen zu einer Fortbildung. „Das hat mich schon sehr angesprochen“, sagt Fabian. „Inhaltlich lag mir an diesem Thema sehr viel, und es macht mir Spaß, an solchen Projekten zu arbeiten“, berichtet der Neustädter. Zur Fortbildung traf man sich in Bredbeck im Teufelsmoor an einem Wochenende. „Wir haben uns dort als Gruppe zusammengefunden und uns erste Gedanken gemacht, wie die Veranstaltung ablaufen soll“, sagt Fabian.

Schön sei es auch gewesen zu sehen, wie sich das Chaos der ersten Treffen einen Weg bahnte. „Wir hatten so viele Pläne. Anfangs spielten wir noch mit dem Gedanken, den früheren Bremer Guantánamo-Gefangenen Murat Kurnaz einzuladen,



Zu den 15 Freiwilligendienstleistenden, die die Diskussionsveranstaltung mit Rechtsanwalt Bernhard Docke und Hochschullehrer Freerk Huiskens (3. u. 4. von links) vorbereiteten, gehörten Katja Schröder (v. l.), Cyline Blümmler, Fabian Kiefner, Jannes Werk und Jens Engel. FOTO: PETRA STUBBE

aber dann wäre die Veranstaltung in eine ganz andere Richtung gegangen“, sagt Jannes Werk aus Grasberg. Von Dezember bis März arbeiteten die jungen Erwachsenen an dem Projekt. Sie organisierten Räume, druckten Flyer, luden Gäste ein und führten erste Interviews mit den Referenten.

Für Fabian Kiefner, der nach seinem Freiwilligendienst Politik oder Jura studieren und gerne Öffentlichkeitsarbeit machen möchte, eine gute Gelegenheit erste Erfahrungen zu sammeln. Überhaupt ging es den beiden jungen Erwachsenen etwas zu schnell zum Abitur, denn beide absolvierten das sogenannte Turbo-Abitur, also das Abitur nach zwölf Jahren. „Ich fand mich noch zu jung zum Studieren und wollte

nach der Schule erst mal was anderes machen“, sagt Jannes. Ähnliches berichtet Fabian: „Ich wollte das Jahr nutzen, um mich auszuprobieren. Das Abi war extrem stressig, wir hatten sehr wenig Zeit uns neben der Schule für etwas anderes zu engagieren, oder auch nur zu gucken, was wir wo studieren wollen.“ Der SFD habe den beiden Jugendlichen einiges ermöglicht.

Andreas Rheinländer vom SFD erklärt: „Wir wollen den Jugendlichen interessante Projekte anbieten, sodass zwischen Schule und Arbeit auch noch was anderes ist.“

Mehr als 200 Jugendliche und junge Erwachsene, die im SFD ihren Freiwilligendienst leisten, kamen zu der Veranstal-

tung, die aber auch für die Öffentlichkeit zugänglich war. Eingeladen hatten die Jugendlichen Bernhard Docke, Rechtsanwalt des damals in Guantánamo inhaftierten Murat Kurnaz und Freerk Huiskens, Professor für politische Ökonomie an der Bremer Universität. Während Docke den Fall Kurnaz juristisch und politisch erläuterte und auf die Rolle der Bundesregierung, die sich nicht unbedingt mit Ruhm bekleckerte, in diesem Fall einging, stellte Professor Huiskens die politischen, gesellschaftlichen Hintergründe und die Rolle Amerikas im „Krieg gegen den Terror“ in den Vordergrund.

Freerk Huiskens betonte, wie schön es sei, dass Murat Kurnaz frei gekommen sei,

aber er gab auch zu bedenken, dass Guantánamo kein Einzelfall sei. „Es gibt ähnliche Foltergefängnisse – auch in Europa“, sagt der Hochschullehrer. Er warnte außerdem vor der Gefahr, diese Gefängnisse und Lager allein unter juristischen Gesichtspunkten zu betrachten. „Wenn wir nur fragen, ob die Lager rechtmäßig oder unrechtmäßig sind, würde jeder Kritik der Boden entzogen, wenn diese Frage mit Ja beantwortet würde.“

Zustände nachträglich legitimiert

Dass nachträglich Zustände legitimiert würden, könne in den USA an den Gesetzen der Bush- und Obama-Administration gesehen werden. Huiskens: „2006 wurde abgesegnet, dass das, was in Guantánamo passiert, rechtlich in Ordnung ist.“ Mit amerikanischem Recht sei das Gefängnis nicht mehr anzugreifen. „Ich bin der Auffassung, dass alles, was in Verfassungen und Gesetzen steckt, Übersetzung politischen Interesses in Recht ist.“ Das Recht sei also nicht an höhere moralische Prinzipien gebunden, nach denen sich die Gesetze richten. „Ausgangspunkt für Recht und Gesetz sind also nicht Werte, sondern politische Interessen, die per Staatsgewalt durchgesetzt werden.“

Ganz aktuell ging Professor Huiskens auch auf den Konflikt in Mali ein. „2001 und 2002 wurde Mali von Putschern erschüttert, und die Tuareg taten sich mit den Islamisten zusammen.“ Die Tuareg kämpften für einen eigenen Staat und die Islamisten suchten ein neues Rückzugsgebiet. „Frankreich griff dann ein, als die Gefahr bestand, dass die Rebellen die Hauptstadt erreichen.“

Die Hauptstadt Malis sei wichtiger Verladehafen für Rohstoffe, Gold und Uran aus dem Niger für Frankreich. „Das politische Interesse war also nicht der Kampf gegen den Terror, sondern die Sicherung des Abtransports von Rohstoffen für den Westen“, sagt Huiskens, über dessen Thesen sich streiten lässt. Auch die Jugendlichen im Ansgarii-Gemeindehaus diskutierten rege im Anschluss über die Vorträge – ein voller Erfolg für die jungen Organisatoren der Diskussionsveranstaltung.